

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S. Insektionspreis: eine bespaltene Zeitzeile oder deren Raum 10 S, Reklamezeilen 20 S. Beilagen: Jugendfreund, Winger- und Bauernfreund, Sonntagsgedanken.

Nr. 118. Mittwoch den 4. August 1897. 62. Jahrgang.

Ihrer Majestät das Geleit zum Bahnhof in Gmund. In München traf die Kaiserin um 3.45 Uhr ein, wo sie der preussische Gefandte begrüßte. Sie machte sodann in Begleitung des Gefandten in der Stadt Einfäufe und reiste um 4.25 Uhr nach Kiel weiter, nachdem der Bahnhofsvorstand namens des Prinzregenten einen Blumenstrauß überreicht hatte.

Schorndorf, 30. Juli. (Eingesandt.) Nach dem Bericht, den uns das Schorndorfer Volksblatt in seiner jüngsten Dienstaussage über die letzte Versammlung des hiesigen Bürgervereins bringt, müssen wir den Mangel an geneigtem Eingehen auf die Ausführungen des Schorndorfer Anzeigers zur Künfelinsfrage, wie er wenigstens aus diesem Bericht des Volksblatts uns entgegentritt, lebhaft bedauern. Das Volksblatt schreibt: „In dieser Frage sind nach eingehender Diskussion die Mitglieder des Vereins der Ansicht, daß man sich einverstanden erklären kann, wenn eine Turnhalle gebaut wird, jedoch nicht in dem großartigen Maßstabe, wie ein an anderer Stelle erklärtes Projekt“, sondern einfach Schorndorf angemessen.“ Wer nun mit ein klein wenig Verständnis und gutem Willen Nr. 101 des Schorndorfer Anzeigers durchliest, wird kaum dem im Volksblatt erhobenen Vorwurf bestimmen, wenn er z. B. bei 2ten liest: „Es ist darum am Plage, daß man zufrieden sei mit dem beschriebenen Bau, falls er nur in seinen räumlichen Verhältnissen dem vorhandenen Bedürfnis genügen kann.“ Unter 7ten heißt es dort: „Wir haben gewiß allen Grund, zufrieden zu sein, wenn wir nur eine Turnhalle mit Gallerie als Künfelinshalle bekommen.“ Wenn der Einsender in Nr. 101 des Schorndorfer Anzeigers nach diesen Sätzen die illustrierte Beschreibung der Turnhalle in Pirna folgen läßt, damit der geehrte Leser sich nun auch noch selbst einen Begriff machen kann, wie eine solche Turnhalle praktisch einzurichten wäre, die zugleich als Künfelinshalle zu dienen föhrt, so geht daraus für jeden Verstandig eine föhrt deutlich hervor, daß der Einsender nicht gemeint hat, man müsse die Schorndorfer Turnhalle in gleich großem Maßstabe bauen. Trotzdem ist eine solche Beschreibung von großem Wert, wenn man sie zur Grundrisszeichnung für ein größeres Publikum benutzen will. So ist z. B. in manchem schon der Gedanke angeregt, im Kopfbau der Turnhalle einen größeren Saal für die hiesige Arbeitsschule zu errichten, damit die Stadt sich nicht mehr mit einer Meute behelfen muß. Nimm man da die im Schorndorfer Anzeiger Nr. 101 enthaltenen Skizzen zur Hand, so kann sich an der Hand derselben leicht ein Urteil bilden.

Theater.

Schorndorf, 2. Aug. Die gestrigen beiden Vorstellungen waren gut besucht und ernteten reichlichen Beifall. — Für morgen — Dienstag — kommt ein

vorzüglicher Lustspielabend zur Aufführung. Die Stücke sind hier neu und von durchschlagender Heiterkeitserfolg begleitet. Die Rollen sind gut besetzt, und stehen den Kunst- und Theaterfreunden ein paar ausnehmend heitere und unterhaltende Stunden sicher in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Zschl, 31. Juli. Der Regen dauert fort, und das Wasser steigt fortwährend. Die Einwohner und Kurgäste verlassen die gefährdeten Stadtteile, infolge dessen sind die Gassen überfüllt. Für die kommende Nacht befürchtet man, daß die große Elisabethbrücke weggerissen wird. Der Kaiser beschloß die vom Hochwasser gefährdete Strecke. Der Bahnverkehr ist eingestellt, die Preise für Lebensmittel steigen.

Konstantinopel, 31. Juli. Die Votschafter ergielten von ihren Regierungen die Anweisung, sich dem deutschen Vorschlag der Errichtung einer ausländischen Kontrolle der griechischen Finanzen anzuschließen.

Athen, 31. Juli. Die Regierung macht die äußersten Anstrengungen, die Mittel zur Zahlung der ersten Rate der Kriegsschuldung zu schaffen.

Schorndorf, 1. August. (Verfügung betreffend den Telephontarif.) Vom 1. Aug. ab, da angetragen die Sprechgebühren im inneren württembergischen Telephonverkehr, soweit sich derselbe nicht nach den Bestimmungen über Abonnements vollzieht, für jedes Gespräch bis zur Sprechzeit von fünf Minuten:

- a) im Orts- und Vorortsverkehr 10 Pf.;
 - b) im Nahverkehr (bis zu einer Entfernung der Telephon-Anschlußstellen (Telephonanhalten) in der Distanz von 50 km) 25 Pf.;
 - c) im sonstigen Verkehr 50 Pf.
- Von Schorndorf aus kostet ein Telephongespräch von 5 Minuten nur noch 25 Pf. im Verkehr mit folgenden Telephonanhalten:
- | | |
|-----------------|------------------------|
| Stuttgart | Seonberg |
| Aalen | Ludwigsburg |
| Badnang | Marbach |
| Blaubeuren | Wegingen |
| Böblingen | Muringen |
| Cannstatt | Nehringen |
| Degerloch | Pfödingen |
| Esslingen | Reutlingen |
| Feuerbach | Schönbach |
| Gaisbürg | Sindelfingen |
| Geislingen | Solitude |
| Göppingen | Sonthofen (Hilfstrona) |
| Hall | Tübingen |
| Heidenheim | Unterriethheim |
| Heilbronn | Ulrich |
| Heubach | Waltingen a. Fildern |
| Hohenheim | Waiblingen |
| Kirchheim u. T. | Zuffenhausen. |

Bekanntmachungen.

Den Ortsvorstehern läßt man das alphabetische Sachregister über die amtlichen Bekanntmachungen in dem Schorndorfer Anzeiger vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. mit beifolgender Post zugehen und werden dieselben angewiesen, die Hälfte des Jahrganges 1897 (kleines Format) einbinden zu lassen. Schorndorf, den 2. August 1897. R. Oberamt, Leblüchner.

Die Ortschörden für die Arbeiterversicherung werden unter Bezugnahme auf den Ministerial-Erlass vom 17. Oktober 1892, S. 14360 (Amtsblatt S. 462) aufgefordert, die abgegebenen alten Beitragskarten an das Oberamt einzuliefern. Schorndorf, den 1. August 1897. R. Oberamt, Leblüchner.

Am Freitag den 6. d. Mts., morgens 8 Uhr kommt in Aelberg im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf: 10 Acker, Acker und 2 Acker für einen halben Fimer haltend. Zusammenkunft bei Wacker & Söhne.

Am Donnerstag den 5. d. Mts., morgens 7 1/2 Uhr wird hier der **Gerichtsvollzieher Moser.**

Haberertrag von ca. 15 Acker im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Zusammenkunft bei Chr. Wörtinger. **Gerichtsvollzieher Moser.**

Am Freitag den 6. d. Mts., nachmittags 2 Uhr wird in Beutelsbach **Gerichtsvollzieher Moser.**

1 Kuh im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Zusammenkunft in der Krone. **Gerichtsvollzieher Moser.**

Liederkränz Schorndorf. Nachten Montag den 2. August hält der Liederkränz sein **Gartenfest** bei jeder Witterung im Löwenteller ab, wozu die verehrl. Mitglieder nebst Familie freimüthig eingeladen werden. **Anfang abends 8 Uhr.** **Der Ausschuß.**

Georg Wieler mit seinen Kindern. Haubersbrunn, 1. Aug. 1897. **Cinige 100 Sr. Aische** billig abgegeben. **Christ. Breuninger.**

Berlin, 1. Aug. Der kaiserliche Votschafter in Rom, v. Bülow, welcher gestern hier eingetroffen ist, begibt sich morgen von Berlin nach Kiel zur Begleitung Sr. Majestät des Kaisers nach Petersburg.

Hamburg, 1. Aug. Heute morgen kenterte auf der Elbe ein mit 13 Schiffmalern besetztes Boot infolge Wellenschlags eines Tollenführerdampfers. 9 Schiffsmaler wurden getretet; die übrigen sind ertrunken.

Lauban i. Schlesien, 1. Aug. In der hiesigen Gegend richtete das Hochwasser enormen Schaden an. In Steinrich, Holzrich, Langendörs, Wüschendorf und anderen Orten ist die Ernte vernichtet. In Marklissa sind 15 Menschen ertrunken. Bis jetzt sind 11 Leichen geborgen. Die Hegemühle, mehrere Häuser und drei Brücken wurden von den Fluten weggerissen. Die Lage ist trostlos.

Görlitz, 1. August. Die Reise fliehet langsam. **Wien, 1. August.** Berichten aus Oberösterreich und Schlesien zufolge hat sich die dortige Lage gebessert. In Gmunden ist das Wasser gesunken. Nach Meldungen aus Villach mußte die Bahnhofsstation Salzburg-Kleinreifling und Hieslau-Eisenitz sowie die Jbbsthalbahn für den gesamten Verkehr bis auf weiteres gesperrt werden.

Paris, 1. Aug. Der Kolonialminister Lebou wird sich demnächst nach Dakar in Westafrika begeben, um Senegambien und wahrscheinlich auch den Sudan zu besuchen.

Konstantinopel, 1. Aug. Gestern vormittag fand eine Versammlung der Votschafter statt und gestern nachmittag in Lophane eine Sitzung, zum Zweck der Feststellung der Friedenspräliminarien, welche spät abends noch fortbauerte. In der gestrigen Sitzung der Angelegenheit der Friedensverhandlungen erledigten die Votschafter den noch übrigen Teil des Friedensvertrags. Terefit Balcha legte ihnen dazu verschiedene Zusatzanträge vor, auf welche von den Votschaftern alsbald schriftlich geantwortet werden wird. Die heutige Beratung nahm fast 3 Stunden in Anspruch.

Vorderweißbach, 2. August. Der gestrige Tag war für unsere Gemeinde ein Fest- und Gedenktag; unter großer Beteiligung der Bürgerschaft und Gästen von Schorndorf und den Nachbarorten feierte unser Ortsvorsteher, Schultzeiß Schön: epp sein 25 j. h. r. Dienstjubiläum. (Weiterer eingehender Bericht folgt in nächster Nummer.)

Geftorben.

- Cappar, Anna, geb. Vefz-Garnier, Stuttgart.
 - Schneider, Carl Gottlieb, Kgl. Gordinetier a. D., 78. J., Stuttgart.
 - Roth, August, Stefan a. D., 71 J., Schorndorf.
 - Groh, Pauline W., geb. Rieker, 82 J., Stuttgart.
- Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster & W. Wauer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Original-Filiputaner-Theater. Näheres später durch Annoncen und Plakate.

Theater in Schorndorf. Im Saale z. Waldhorn. **Dienstag 3. Aug. 1897.** **Vorzügl. Lustspielabend!** **Des Herrn Majisters Perücke.** Preisstüchspiel in 2 Akten von C. Gärner. 1. Abteilung: „Eine Liebeserklärung in Recitation.“ 2. Abteilung: „Die verhängnisvolle Perücke.“ **Neu! Neu! Neu!** **Hier: Neu!**

Fahrenbuch hat zu verkaufen **Chr. Kumpf.**

Verloren auf dem Wege zur Ziegelei eine **goldene Brosche.** Abzugeben gegen Belohnung bei **Schuhmacher Geiger.**

2200 Mark werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen 3800 M. Versicherung auf Haus und Güter auf 1. Sept. zu 4% aufgenommen gesucht. **Informationsblatt liegt zur Ansicht bei der Red. d. W. auf.**

Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör gesucht. **Schulz u. Würgelmann** sind zu haben in der Druckerei d. W.

Die Ernte.

Unter den günstigsten Vorzeichen sah der deutsche Landmann in diesem Jahre sein Getreide heranreifen. Sein Fleiß schien hundertfach gelohnt zu werden. Ein frühes Frühjahr hatte die Entwicklung der Saaten aufs günstigste gefördert, und es hatte den Anschein, als sollte die drückende Not der deutschen Landwirte in diesem Herbst eine erhebliche Milderung erfahren. Doch der Mensch denkt, und Gott lenkt. Gewissmaßen über Nacht hat sich die günstige Lage der Landbewohner von Grund aus geändert. Anhaltender Regen und zahlreiche Gewitter von unerhörter Heftigkeit haben während des Juli in verschiedenen Gegenden Deutschlands furchtbar gehaust und oft in wenigen Stunden vernichtet, was Monate hindurch mit großer Mühe von der Hand des Landmanns hergerichtet worden war. In allen Gegenden zeugen die niedergeschlagenen Felder und die Ruinen der eingestürzten Scheunen und Wohnhäuser von der Gewalt der jäh entseffelten Elemente.

Am schwersten schien das brave württembergische Landvot heimgegriffen zu sein, denn zweimal waren geradezu verheerende Unwetter über die Neckar- und Schwarzwaldbegende niedergeschlagen, was unwillkürlich die Teilnahme aller Wohlwollensfreunde in Nord- und Süddeutschland weckte. Aber die Prüfungen, denen in den letzten Tagen die Bewohner der mitteldeutschen Distrikte, namentlich der Provinz Schlesien ausgesetzt gewesen sind, stellen doch das bisher an andern Orten erlebte tief in den Schatten. Die Gefilde am Riesengebirge und den Sudeten, das Glazial-Oberland, das Hirschberger Thal bis weit hinein nach Sachsen sind geradezu vernichtenden Wolkenbrüchen ausgesetzt worden, welche Hunderte von Menschenleben gefährdet, die ganze Ernte zerstörten und unermesslichen Schaden an Häusern, Wegen und Brücken angerichtet haben.

Nur mit Wehmuth folgt man den Unglücksbotschaften aus den so schwer heimgesuchten Gegenden. Sie wird gesteigert durch die bitteren Nachrichten aus dem benachbarten Österreich, namentlich aus den deutschen Distrikten desselben, deren Bewohner ebenso wie unsere schlesischen Landleute heute vielach vor den Trümmern ihrer Hoffnungen stehen. Die deutschen Landwirte haben wahrlich eine schwere Zeit durchzumachen, und es bedarf ihrer ganzen, fruchtbar vielwähren Charakterstärke, um nicht zu verzagen. Es wird

Ungarn.

Erzählung von S. Arnefeld. (Nachdruck verboten.) 79. Fortsetzung. „Sie sagte mir, ich solle mich auf jedem Fall eine Zeitlang heimlich entfernen“, berichtete Erika, „dadurch entginge ich zunächst Lucys Nachforschungen“ — sie warf dem jungen Mädchen einen sehenden, reuenvollen Blick zu — „und erholte auch die beste Probe Deiner Gefinnungen und Gefühle für mich, Karl.“ „Habe ich die nicht gegeben?“ rief der Baumeister. „Keine Frau ist je so von ihrem Manne betrauert worden wie Du, meine Erika! Dein Verschwinden hat mir noch; ich kann wohl sagen, ich habe Dich in der zwölften Stunde wiedergefunden; mein körperlicher und seelischer Untergang war nur noch die Frage einer sehr kurzen Zeit.“ „Gott, mein Gott, was habe ich angerichtet?“ stöhnte Erika. „Mir brachte die falsche Freundin so ganz andere Nachrichten.“

Sie erzählte nun, wie sie mit Hilfe der Clemens ihre Schuld aus Berlin bewerkstelligt habe, wie diese sie nach dem einsamen, entlegenen Forsthaus gebracht, und wie sie dort gelebt habe, sich in Gram und Sehnsucht verzehrend nach ihrem einzugeliebten Mann.

Durch den Forst.

„Wer hat dich, du schöner Wald,
 Abgetrieben so hoch da droben?“
 dies Dichterverbot mag einem in den Sinn kommen, wenn man links und rechts von der Rems, da wo das Thal enger wird, die dunklen Höhen erblickt mit ihren Buchen und Tannen. Doch nicht dazu allein sind diese Höhen da, daß man zu ihnen hinausschaut, sondern auch, daß man sie besteigt und besucht. Und gar lohnend ist solcher Aufstieg.

So gehe denn mit mir, lieber Leser, laß Straßentaus und Fabrikdunst dahinten und steig empor, da wo über dem Thal bei Blüderhausen die „Heinrichshöhe“ (ein Biergarten) steht, von der aus der Kirchthur der guten Stadt Schorndorf sichtbar ist. Weiter hinaus führt der etwas rauhe Pfad aber oben lohnt dir allen Schwereich d'r Ausblick das Remsthal hinab über Urbach und Schorndorf auf Stadt und Dorf, auf Weinberge und Wälder, auf Acker und Wiesen in buntem Farbenpiel. Nur wenige Schritte noch und der Wald nimmt dich auf in seine dunklen Hallen, das dem Hohenzollern vorgelagerte Revier. Nun hast du die Wahl, ob links oder rechts, denn endlos dehnt sich nach allen Richtungen der Forst; überall gepflegte, schattige Wege, überall einsame Waldesfälle, vernehmbar nur Windesrauschen und Vogelklang. Wie wohlthuend, wie frischend für Leib und Seele!

Mancherlei birgt der Wald: Da liegt eine Hütte, blaugelüchelt, Bänke daneben; im Innern ein Oren und ein Tisch, auf letzterem die Anrichte: „Der große Welt war wieder da, der Hobbbergischirger.“ Bin ihm noch nie begegnet, so manchemal ist auch schon dort unhersehbar. Nicht weit davon steht der Königstein, ein im Jahr 1841 von Forstbeamten des Schorndorfer Reviers zum Andenken an König Wilhelm I. Jubiläum errichteter Gedenkstein, um etwas verwittert. Er soll, wie man hört, mit dem Säulen und Baum wieder erneuert werden. Dann in der Richtung nach Walferbach, weit hinten in der Nähe unheimlicher Abgeschlossenheit und Einsamkeit steht ein Brunnen, von Fortwärt zum Blüderhausen geschaffen, in allen seinen Theilen aus einem Baum herabsteigt in einfacher natürlicher Gestalt. Derselbe

„Kam Dir denn niemals der Gedanke, daß Du das Opfer eines abscheulichen Betruges geworden seiest?“ „Zuweilen, aber ich wies ihn von mir, sollte ich auch an der einzigen Freundin zweifeln, die ich noch besah? Sie scherte den weiten Weg nicht, um mir Nachrichten zu bringen.“ „Sag und Trug!“ murrte Ebell. „Glaubst Du nicht wenigstens an einen Verstum?“ Erika nickte. „Ach ja, besonders, wenn ich aus den Träumen erwachte, die mich zurückzuführen hatten in unser liebes Haus, wenn es mir war, als hätte Dein Arm mich soeben umschlungen gehabt, als hätte ich Deinen Kuß auf meinen Lippen gefühlt. Dann erfaßte mich ein brennendes Verlangen, zu Dir zu eilen und Dir zu sagen: nimm mich hin, Dein bin ich, bei Dir bleiben will ich, geistig mit, was da wolle!“ „Hättest Du doch diesem Verlangen nachgegeben! Es war die Stimme Deines eigenen gefunden Selbst.“ „Ich wagte es nicht.“ „Und hättest Du es gewagt, so würde man Dich schwerlich fortgelassen haben“, bemerkte Lucy kopfschüttelnd; „der alte, schweigsame Förster scheint mir nicht bloß Dein Vort, sondern auch Dein Wächter gewesen zu sein. Nach allem, was ich über ihn erfahren habe, müssen die Stiefkinder und besonders Sabine eine geheimnisvolle, dämonische Macht über ihn besitzen haben.“ „Er hatte das Ansehen eines Menschen, der etwas auf dem Gemissen hat“, bekräftigte auch Ebell. „Sehr möglich, daß die Stiefkinder Wittwiffen eines düsteren Geheim-

nisses waren, das sie vernagten, um den Förster zu ihrem Willen zu zwingen. Zuletzt mögen sie vielleicht den Bogen zu straff gespannt haben, so daß der Alte dadurch zu einem verzweifelten Entschlusse gebracht worden ist.“ Erika erfuhr jetzt erst ausführlich, auf welche Weise Ebell die Mitteilung erhalten hatte, wo sie sich befand, wie er sie vergeblich im Waldhause gesucht, in welchem Zustande er den Förster angetroffen, und wie wunderbar er auf ihre Spur gelehrt worden sei.

„Christlichen!“ flüster Erika, die Hände faltend. „Wie wunderbar sind doch Gottes Fügungen. Wie überreich wird mir meine Güte gegen den armen Kleinen vergolten, der mir überhaupt mehr gegeben hat als ich ihm! Er war der Einsamer, Betrübten ein Lichtstrahl.“ „Wir wollen seiner nicht vergessen“, gelobte Ebell, „auch seine Mutter, Martin Riederer und Förster Ulrich sollen unsere Dankbarkeit erfahren; hat der Alte sich auch spät auf seine Pflicht besonnen, so hat er sich doch zuletzt wacker gehalten.“

„Der letzte Austritt mit Hans Forbach scheint dazu den Anlaß gegeben zu haben“, bemerkte Erika und erzählte gelassenen Hauptes mit hoch erhellenden Wangen von den häufigen Besuchen des Schaulpielers im Forsthaus und von den sie so tief entrückenden Vorschlägen, mit denen er ihre geistig gehalt war.“ „Schändlich, schändlich!“ schrie Ebell aufspringend. „Dieser Dube soll mir vor die Mündung meiner Pistole nicht lebend —“ Er hielt plötzlich inne, und Henry Wydall sagte:

Personal-Nachrichten.

Vertreten: Dem Oberamtsdienner Nickel in Geislingen die silberne Verdiensteinscheide. **Verpörrer:** Auf die Stelle des Stationsmeisters und Postexpeditors in Unterödingen der Expedient Heinkel in Stuttgart. **Erledigt:** Die Vacanz: Dierdingen, Dhanats Tübingen, die Vacanz: Detzshym, Detanats Ruitlingen, eine Schullehrer-Stelle an der Volksschule zu Heilbronn, die neuerlichste freie Schullehrer-Stelle in Künzelsau, die zweite Schullehrer-Stelle zu Mhagen, Bezirks Göppingen-Alterschauhen, die Schullehrer-Stelle zu Marktmetzen, Bez. Graisheim-Altenmünster, die dritte Schullehrer-Stelle zu Schönbach, Bezirks Böblingen-Sindelfingen, die Vacanz: Wi-

Leber
Fepul
Gepul
Wach
deshalb
Pfeifen
in dem
auf Meier
Wachholz

Bekanntmachung, betreff. eine freiwillige Prüfung der Maße, Gewichte und Wagen.
Am Ende der nächsten 4 Wochen wird den Gewerbetreibenden der Gemeinden **Schorndorf, Weinsau, Balmannsweiler, Segenbühl, Sobeingeborn, Obererbach, Schorndorf, Schorndorf, Schorndorf, Schorndorf, Hart, Mühlentbach** Gelegenheit gegeben werden, ihre Maße, Gewichte und Wagen an Ort und Stelle freiwillig einer Prüfung unterziehen zu lassen, und es wird zu diesem Zwecke ständiger Maßen in Schorndorf in den betreffenden Gemeinden sich einfinden, den Tag seiner Ankunft wird derselbe den Ortsvorstehern rechtzeitig bekannt geben.

Die letzteren haben die Gewerbetreibenden, insbesondere auch die **Wirts** ihrer Gemeinden durch öffentliche Bekanntmachung zu allgemeiner Benützung der Einrichtung anzuweisen und dieselben hierbei darüber zu belehren, daß ein freiwilliges Prüfungsergebnis wegen Unrichtigkeiten oder sonstigen Vorwurfs- und Irrthümern, welche sich bei dieser freiwilligen Prüfung ergeben, nicht erfolgen wird. Sodann wird nach dem Bauhandwerker (Schloßer, Schreiner, Zimmerleute, Maurer) und andere Handwerkerleute, welche die Preise ihrer Waren und Arbeitsleistungen nach Maß oder Gewicht berechnen, bei ihrem Geschäftsbetriebe nur vorchriftsmäßig geprüfte Maße, Gewichte und Wagen benutzen dürfen und daß künftig polizeiliche Visitationen sich auch auf die Vorchriftsmäßigkeit ihrer Maße u. s. w. erstrecken werden.

Dem Ortsvorsteher ist in den Gemeinden ein geeignetes Lokal zu dem Prüfungsgeschäft zur Verfügung zu stellen, auch haben dem letzteren die Ortsvorsteher entweder selbst anzuzuwohnen oder ein Gemeindevorstandmitglied zur Anwesenheit bei demselben als Stellvertreter zu veranlassen.
Falls eine Verhinderung oder Nichterwartung der zur Prüfung beigebrachten Gegenstände erfolgt, dürfen besondere Kosten für die Anwesenheit hiedurch nicht entstehen, vielmehr haben in diesem Falle die Gewerbetreibenden hierfür die achtungsmäßigen Gebühren zu entrichten.
Schorndorf, den 22. Juli 1897. **S. Oberamt, Vorkämmerer.**

Königl. Landgericht Ellwangen.
Ferienkammer als Zivilkammer.

Öffentliche Bekanntmachung
betreffend die Anlegung von Güterbüchern für die exemten landesherrlichen und ritterschaftlichen Grundstücke.

Durch Verfügung der K. Ministerien der Justiz und des Innern vom 5. d. Mts. (Reg.-Bl. S. 141) ist die Anlegung von Güterbüchern für die exemten landesherrlichen und ritterschaftlichen Grundstücke angeordnet worden.
Gemäß § 6 der genannten Verfügung werden alle, welche Rechte an exemten, in diesseitigen Sprengel gelegenen adelichen Grundstücken zu haben glauben, zur Anmeldung ihrer Rechte bei der hiesigen Zivilkammer binnen der Frist von **drei Monaten** mit dem Bemerken aufgefordert, daß Eigentumsrechte nicht anmelden sind, daß aber im Uebrigen, soweit nicht Rechte aus den der Zivilkammer vorliegenden Akten ersichtlich sind, in dem Anlegungsverfahren nur rechtzeitig angemeldete Rechte Berücksichtigung finden werden.
Die Mitglieder der adelichen Familien werden darauf hingewiesen, daß es mit Rücksicht auf das künftige Immobilienvertragsrecht dringend geboten ist, ihre Rechte an den Familienmitgliedern (Anwartschaftsrechte, Rechte auf Ausstattung, Witwen, auf Anhangen und dergl.) rechtzeitig anzumelden.
Den 23. Juli 1897.

J. V. Landauer.
Am Samstag den 7. d. Mts. morgens 8 Uhr kommt in Schorndorf im Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf:
20 Hekt. Acker, 1 Ackerseidenmühle und 1 Fabrik von 600 Liter Gehalt.
Zusammenkunft im Gericht.
Gerichtsvollzieher **Moser.**

Am Montag den 9. d. Mts. vormittags 11 Uhr wird in der Kreise in Baiersdorf
Haberertrag von ca. 20 Hekt. im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.
Gerichtsvollzieher **Moser.**

Der auf Freitag den 6. d. Mts. morgens 8 Uhr nach Adelberg ausgerichtete
Verkauf unterbleibt.
Gerichtsvollzieher **Moser.**

Allgemeine Renten-Anstalt
Geegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Lebens-, Renten- & Kapitalversicherungsgesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht d. K. W. Staatsregierung. Alle Gewinne kommen ausnahmslos den Mitgliedern d. Anstalt zu gut.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.
In Schorndorf: **Chr. Bauerle, Kaufmann.**

Großheppach.
Bauarbeiten.
In dem Wiederaufbau meiner abgebrannten Scheuer habe ich folgende Arbeiten zu vergeben:
Maurerarbeit, Zimmerarbeit, Gipsarbeiten.

Pläne und Preiszettel sind bei mir zur Einsicht aufgelegt, die Angebote sind schriftlich, versiegelt und vorzulegen, den Abstreich in Prozenten ausgerechnet bis längstens
Montag den 9. August abends 6 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen, bei mir abzugeben.
Ferd. Busch.

Empfehle mich in Ausübung der Zahnheilkunde.
Sprechstunden täglich von 8-6 Uhr abds. Sonntags nur bis 1 Uhr.
Schorndorf.
im Hause d. Hrn. Bäckermstr. Zeyher. **F. Kälber.**
Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**



Diejenigen Mitglieder, welche sich beim Besuch der Heilbrömer Gewerbeausstellung beteiligen wollen, werden ersucht, sich im Laufe der nächsten Tage beim Herrn Kassier, Ullmann'scher Wägerei, anzumelden. Bei zahlreicher Beteiligung wird auch an einem Freitag den Sonntag hier 11 Uhr 30 Min. nachts antonumende Zug fahren und daher der Besuch auf einen Tag sich beschränken. Der Besuch soll in der zweiten Woche des Mts. erfolgen.
Fahr- und Eintrittspreiseermäßigung zugesichert.

Turnverein Adelberg.
Sonntag den 8. August 1897

II. Gauturn-Fest
des Schurwaldgans, wozu wir Freunde und Gönner unseres Festes herzlich einladen.
Der Festauskunft.

Program:
Sonntag morgens 5 Uhr: Tagwache.
6 Uhr: Kampfrichterführung, Empfang der Gäste.
7 Uhr: Beginn des Preisreitens.
12-1 Uhr: Mittagsfrühstück in den Quartieren.
1-1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzugs auf der Göttingerstraße.
2 Uhr: Abmarsch durch das Kloster und das Dorf auf den Festplatz, dort angekommen, Begrüßungslied und Festrede, dann Vereinsmitteilungen.
6 Uhr: Preisverteilung.
Abends 8 Uhr: Festbankett und Ball im Gasthaus z. Mühle. Den musikalischen Teil übernimmt die Kapelle Bresto.
Einmaliger Eintritt auf den Festplatz 20 Pfennig.
Tageskarten 30 Pfennig. Beim Bankett für Nichtmitglieder 50 Pfennig.
NB. Das Beschädigen der Räume auf dem Festplatz, besonders das Abreißen von Früchten ist bei Strafe verboten.

Die **Hospitalpflege** kauft ein Quantum **Stroh.**
Anträge wollen an Hrn. Gemeindevorstand Schaal gemacht werden.
Hospitalpfleger **Schaal.**

Winter-Schafweide,
welche von Martini bis 1. März mit 400 Stück Schafen besetzt werden darf, wird am **Samstag den 7. August 1. Zs.**, vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Auktionsverkauf zum Verkauf gebracht und kann bei entsprechendem Ertrage der Zuschlag sofort erfolgen. Liebhaber, auswärtige mit entlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, sind freundlichst eingeladen.
Den 28. Juli 1897.
Schultheißenamt, Auktions.

Alt Eichenholz
von Kirchen, großen Gebäuden, Kelterhäusern, Kränzen etc. kauft **Fr. Wilh. Kerpel, Verchsl.**
Suche bis 1. Sept. ein in die Wirtschaft passendes, ehliches, geordnetes

Mädchen,
Wilhelm Meyer z. Aukt. einen **Regelungen Obiger.**
Ein fleißiges

Mädchen,
das einfache Küche verstehen kann, sucht bei gutem Lohn und guter Behandlung zu hiesigem Eintritt **Frau Kaufmann Zahf, Schorndorf, Hauptstr.**

Ein Logis
mit 3 ineinandergehenden Zimmern mit allem Zubehör hat auf 1. Okt. zu vermieten
B. Virel, Neue Straße.

Mädchen gesucht,
ein durchaus zuverlässiges (evang.) aus guter Familie per sofort oder spätestens 1. Sept. wegen Erkrankung des seitigen zu 2 Kindern von 1/2, und 9 Jahren, das selbe muß nützlich und hübsch können und im Zimmerdienst erfahren sein. Beste Zeugnisse erforderlich, nebst Photo. und Lohnansprüche an **Frau Wilhelmine König, Schwäbisch Gmünd.**

Wohnung,
bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz auf Martini zu vermieten.
Ziegler Merkle.



erschient Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S., durch die Post bezogen in Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S.
Insertionspreis: eine Spaltenzeile 20 S., Kleinanzeigen 20 S. Beilagen: Jugendfreund, Winger- und Bauerfreund, Sonntagsgedanken.

Nr. 119. Freitag den 6. August 1897. 62. Jahrgang.

Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher und Volkswohl.
Stuttgart, 4. August 1897.

Wir werden um Aufnahme folgenden Artikels gebeten:
Der „Beobachter“ hat nach gerammer Pause endlich Zeit gefunden, zu der Heilbrömer Versammlung über die württembergischen Ortsvorsteher und deren Beschaffenheit Stellung zu nehmen. Der bekannte Verfasser der volksparteilichen Ausführungen giebt zunächst den württembergischen Ortsvorstehern den Rat, sie sollen das Unvermeidliche mit Würde tragen, also ungefähr den Standpunkt eines Schafes in einem Schlachthaus einnehmen. Prinzipiell wird zwar den Ortsvorstehern gestattet, Vorschläge über den Zeitpunkt der Einführung des neuen Gesetzes, die zweckmäßigste Dauer der Wahlperiode und den gerechten Anlaß der Verbehalten zu machen; aber wenn sich die Betroffenen dagegen wehren, daß man ihnen einen großen Teil ihrer Einkünfte nehmen will, so wird ihnen dieses Recht schlankweg wieder abgelehnt. Zunächst wird von demokratischer Seite ein staatsrechtliches Verbot der Losgebahrung, wenn gesagt wird:

des Recht und der Gerechtigkeit. Nach diesen Grundsätzen kann der Staat auch einmal bestimmen, daß demokratische Rechte höchstens 6000 M. jährliches Einkommen beziehen dürfen, den Rest ihrer Einnahmen aber an Wohlthätigkeitsanstalten abzugeben haben. Nach diesen Grundsätzen kann aus Gründen des öffentlichen Wohls einer ganzen Reihe von Staatsbeamten das ihnen gelegentlich zustehende Gehalt gestrichelt, oder ganz weggenommen werden. Aus Gründen des öffentlichen Wohls haben bekanntlich die Urdemokraten eine Menge Leute in Frankreich einfach enthauplet. Wenn eine wechselnde Mehrheit von Volksvertretern heute diesen und morgen einen umgekehrten Rechtsbruch der schwersten Art begehen, so ist das immer noch Recht und Gesetz! Zum guten Glück besteht ein Reichsgericht, das, wenn es zum Klappen kommt, der volksparteilichen Rechte sagen wird, was in der That Rechts ist.

wird, wobei vor allem das Recht auf die Schimpffreiheit für einzelne Kaufleute in den Vordergrund tritt. Hat aber eine Gemeinde einen schlimmen Ortsvorsteher, der namentlich seine Taschen auf Kosten einzelner Bürger zu füllen versteht (mit gewissen Güterbesitzern lassen sich ja verachtliche Geschäfte machen), dann ist er unter Umständen nach Jahren erst wegzubringen, und wenn er es versteht, eine wenn auch kleine Mehrheit auf seiner Seite zu behalten, das heißt den Schreibern zu schmeicheln, so wird er auch immer wieder gewählt. Unter dem neuen Gesetz wird dem Ortsvorsteher ein sehr wichtiger Teil seiner bisherigen Zuständigkeit abgenommen und diese wird in der Hauptsache dem Landjäger übertragen. Bei den immer wiederkehrenden Ortsvorsteherwahlen muß es dahin kommen, daß ein tüchtiger Mann überhaupt nur dann sich wählen läßt, wenn er eine bessere und sicherere Existenz nicht finden kann. Zu der Regel werden die Ortsvorsteher schon des lieben Brotes wegen den Mantel nach dem Wind hängen müssen. Sie können und dürfen nicht mehr eine ganze Reihe von Prozessen verhindern, und wenn diese Prozesse erst einmal ordentlich in den Gang gekommen sind, dann haben die Herren Rechtsanwälte den Nutzen davon, wenn der Landjäger jede kleine Uebertretung zur Anzeige bringt, dann giebt es etwas für die Rechtsanwälte zum Vertreiben, natürlich in erster Reihe für diejenigen, die in öffentlichen Vorträgen oder in der Kammer der Abgeordneten am schärfsten zu räsonnieren verstehen.

Alle weiteren Ausführungen des „Beobachters“ sind wiederum nichts als persönliche Verunglimpfungen, zunächst des Heilbrömer Oberbürgermeisters, der bekanntlich aus seinem Disziplinärprozess als glänzender Sieger hervorgegangen ist, und weiterhin gegen mich als einen Mann, der aus guten Gründen eigener Ueberzeugung für die Erhaltung einer Einrichtung eintritt, die jedenfalls besser ist, als was man dem württembergischen Volke bieten möchte. Ich habe freilich nicht mit Egl. weislichem Gelde meine Studien gemacht und bin dafür schon von einem seligen Mayer als ein „Analphabel“ bezeichnet worden. In Betätigung des demokratischen Grundgedankes: „Gleiches Recht für alle und Freiheit der Meinungsäußerung in Schrift und Wort“ wird überhaupt jeder niedergeschrieben, der nicht die gleiche Ansicht vertritt, welche die Hintermänner des „Beobachters“ mit ihrem Genehmigungs-Vermerk versehen haben.

Was das Volk braucht, ist ein Gesetz, durch welches man nicht nur lebenslänglichen Ortsvorstehern, sondern auch Staatsbeamten gründlich bekommen kann, wenn sie sich als Patsche's ausstellen, die Bürger schlecht behandeln und ihrem Eigenwillen fröhnen. Ein solches Gesetz zu machen, ist nicht schwer, das heilige Gesetz genügt freilich nicht. Ein tüchtiger und ehrlicher Mann braucht ein verächtliches Vorgesetztes nicht zu fürchten, denn was man ihm nachsagt, wird vor dem Richter bewiesen werden müssen und wenn es nicht bewiesen werden kann, wie bei dem Disziplinärprozess Gelemaier, so müssen eben die verschiedenen Hader, Wächter, Lipp und Konferten wieder im Hintergrund verschwinden, was auch kein Unglück ist. Das vorgeschlagene neue Gesetz aber ebnet die Wege zu möglichst vielen Rechtspublikan. Wer sich gegen Gesetz, Recht und Moral vergangen hat, rächt sich für seine Strafe bei der nächsten Disziplinärwahl. Schon jetzt klagen alle anständigen Leute über die Zunahme von Unbot-

wohl derjenigen des Staates wie der Gemeinde, wozu ein öffentliches Recht. Das öffentliche Recht entnimmt seine Geltung dem Gesetz und ändert sich mit diesem. Der Gesetzgebung aber steht es zu, aus Gründen des öffentlichen Wohls nicht nur das öffentliche Recht abzuändern, sondern auch zu bestimmen, ob und in welchem Umfang ein Gesetz für die auf das frühere Gesetz gestützten und mit ihm weggefallenen Rechte einzelner Personen an diese gewährt werden will. Verschieden von dieser formalen Machtvollkommenheit des Staates und seiner Gesetzgebung ist die materielle Erwägung, inwieweit er von jener Befugnis Gebrauch machen will, d. h. vorliegendenfalls inwieweit er diffizieren will, daß aus Gemeindegeldern oder besonderen Fonds den früheren Ortsvorstehern eine Art Rente oder Pension gezahlt werden soll.“

Die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher abschaffen und an deren Stelle eine Einrichtung zu setzen, wie sie der neue Gesetzesentwurf vorschlägt, heißt meiner Ansicht nach: Dem Volke eine Wohlthat nehmen und den demokratischen Rechtsanwärtinnen eine solche verschaffen. Hat eine Gemeinde einen tüchtigen Ortsvorsteher und ruhige, vernünftige Bürger, so wird derselbe immer wieder gewählt werden und dessen Lebenslänglichkeit im Amte besteht weiter nur mit dem einzigen Unterschied, daß alle 6 oder 9 oder 12 Jahre, wie das nun bestimmt werden mag, eine Wahl- oder Wählerwahl in jede auch die geordnete Gemeinde hineintragend

bedeute ihr Recht mit seinen Rassen. Henry Wynnall folgte diesem Beispiel und läßt seine Verlobte herzhaf ab; dann verließ sich die Gruppe, die beiden Männer schüttelten sich über die Hände, Lucy und Erica lagen einander in den Armen.
„Auf treue Freundschaft“, hieß es hören wie drücken, „auf eine Freundschaft, die erprobt ist in Not und Tod und Gefahr.“
Eine Pause folgte, und schließlich rief Henry in der ihm eigenen springenden, unvermittelten Art: „Eins möchte ich aber doch wissen, ehe ich dem lieben Europa für solche Jahre Lebenswohl lauge: Was hat diese infame Org, die Ihr Clemens nennt, eigentlich bezogen, den ganzen geistlichen Wirrwarr anzurichten? Einen richtigen Grund sehe ich dafür nicht ein.“

Ungarn.
Erzählung von S. Arnefeld.
(Nachdruck verboten.)

80. Fortsetzung.
„Ich wäre Dir gefolgt über's Meer, bis ans Ende der Welt“ rief Gsell. „Als wir in Hamburg eintrafen, und der Polizeibeamte, der mich dort am Bahnhof erwartete, mir meldete, daß mich Damen wie die von mir beschriebenen in keinem Hotel der Stadt eingekerkert seien, kam ich gleich auf die Vermutung, daß die Schläue mit Dir nach Ungarn gereist sei, und wir machten uns bereit, sofort dahin zu fahren; der Beamte gab mir jedoch schlechten Trost, die Schiffe, die von dort nach England ausliefen, gingen stets in den Vormittagsstunden ab. Die Victoria, welche heute fällt, sei wahrscheinlich schon seit ein paar Stunden unterwegs. Dann warteten wir eine kleine Nacht und regeln ihr nach, soll eine tolle Gejagd werden,“ hatte Henry gesagt, und sie waren nach Ungarn abgedampft.

„Aber Ihr hattet doch nur Vermutungen,“ sagte Erica. „Die zur Gewissheit wurden, als wir nach Ungarn kamen, und der Polizeibeamte, der uns auf meine Bitte begleitete, sich mit seinen dort am Hafen stationierten Kollegen in Verbindung gesetzt hatte. Einer der Männer erklärte mir Bestimmtheit, er habe zwei Damen wie die von mir beschriebenen an Bord der Victoria gehen sehen, die dort noch vor uns im Hafen lag und seelen die Ankerlichtete. Der Nebel hatte sie so lange zurückgehalten, jetzt aber vor Sonnenschein.“

„Die zur Gewissheit wurden, als wir nach Ungarn kamen, und der Polizeibeamte, der uns auf meine Bitte begleitete, sich mit seinen dort am Hafen stationierten Kollegen in Verbindung gesetzt hatte. Einer der Männer erklärte mir Bestimmtheit, er habe zwei Damen wie die von mir beschriebenen an Bord der Victoria gehen sehen, die dort noch vor uns im Hafen lag und seelen die Ankerlichtete. Der Nebel hatte sie so lange zurückgehalten, jetzt aber vor Sonnenschein.“

„Ich hat und beschwor die Beamten, dem Schiffe Galt zu gebieten, ihm nachzufolgen; sie zögerten, mein Verlangen gab gegen ihre Instruktion, sie durften nur so handeln, wenn man ihnen einen Haftbefehl brachte.“
„Sie zögerten, und die Entfernung zwischen Lec Landungsbrücke und der Victoria ward immer größer. Henry und ich, wir überboten uns in Versprechen und Beteuerungen, wir versicherten, alles, was daraus entstehen würde, auf uns nehmen zu wollen; endlich gab unsere Drohung, wir würden sie verantwortlich machen für alles Unheil, was entstehen müsse, lasse man die Victoria ungehindert ihre Bahn ziehen, den Ausschlag. Ein Boot ward benannt, die Flaggel aufgehisst, welche dem Kapitän im Namen des Befehls Unterbrechung der Fahrt gebot, und wir kamen in zwölfter Stunde.“

„In zwölfter Stunde,“ wiederholte Erica. „Drei mal geeigneter Nebel! Ich nannte Dich einen düsteren Borgham, der mir das Land verbergt, in dem mein Glück zurückbleibt, und ich ahnte nicht, daß unter seinem Schutze mir der nahe, der diese Glück in seinen Händen hält Paul, willst Du es mir wieder gewähren, willst Du meine thörichte, sündige Erica wieder an Dein Herz nehmen?“
Statt der Antwort schloß er sie in seine Arme und

Henry Wynnalls Wunsch sollte für den Augenblick nur teilweise in Erfüllung gehen; Sabine Clemens hätte sich wohl, irgend jemand einen Einblick in den eben so klauen wie abenteuerlichen Plan zu gestatten, den sie entworfen hatte, um Gsell zu vernichten und Erica's Person und Vermögen ihrem Bruder zu verschaffen; der Mund dieses, ihres einzigen Mitwissers, war aber bestimmt für immer. Frau Clemens war allerdings von der Polizei als stark verdächtig verhaftet worden, sie mußte jedoch sehr bald wieder in Freiheit gesetzt werden, denn es war ihre kleine That nachzuweisen, zu deren Abwendung das Gesetz die Befugnis besitzt. Mit der ihr eigenen Schlangeng-